Aus dem Staate Nebraska

Aus Columbus, Nebr.!

Der Soldat Fritz Klaus ist in Camp Cody, N. M., gestorben. Die Leiche befindet sich auf dem Wege nach hier und wird wahrscheinlich Dienstag mit militärischen Ehren dem Schoße der Erde übergeben werden.

Peter Johnson wurde als irrsinnig erklärt und dem Asyl in Norfolk überwiesen.

Am 27. Februar werden in Columbus die Redner für die Lebensmittelverwaltung eintreffen und Reden halten, das Publikum auffordernd, mit den Lebensmitteln noch sparsamer umzugehen wie bisher. Donnerstag ist jetzt als Kartoffeltag festgesetzt worden und die Händler werden ersucht, an diesem Tage billige Preise für Kartoffeln zu rechnen und dafür zu sorgen, daß keine verdorben werden.

Herr und Frau Gottlieb Heiser in Platte Center, haben am 1. Februar den 5. Jahrestag ihrer Hochzeit gefeiert.

In der deutschen luth. Kirche an Route 1, fand Sonntag abend die Hochzeit von Frl. Hannah Meyer mit Herrn Arthur Baumgartner aus Humphrey statt.

Aus Nebraska City und Umgegend.

Frau Anna Reed, 21. Straße und First Corso wohnhaft, ist in jugendlichem Alter von 29 Jahren gestorben. Sie hinterläßt ihren Gatten und drei kleine Kinder.

Der Karneval der Eagle ist trotz der ungünstigen Witterung erfolgreich verlaufen.

Herr und Frau Peter Herzog, die südlich der Stadt wohnen, haben Donnerstag im Kreise ihrer Familie und Freunde ihre silberne Hochzeit gefeiert.

Lokal-Nachrichten aus Fremont, Neb.!

Fremont, Nebr., 12. Febr.

H. G. J. Windell von Forest City, Ia., hat die Stellung als Assistent in der Office des Bahnhofs erhalten.

Die Mitglieder des Fremont Roten Kreuz Vereins werden es mit Freude begrüßen, daß von jetzt ab die Bibliothek auch des Abends für ihren Gebrauch offen ist.

Die Korbballspieler der Fremont Hochschule gewannen am Freitag in ihrem Wettspiel gegen diejenigen der Süd Omaha Hochschule.

Polizeichef Welton hat Befehl erhalten, die Registrierung feindlicher Ausländer bis zum nächsten Mittwoch fortzusetzen.

Herr Hammond sprach am Freitag vor einem vollen Hause in Sidney über seine Kriegserlebnisse in den Schützengräben Europas.

Das Quinine, das nicht den Kopf angreift.
Weil es erfrischt und abführt, kann Laxative Bromo Quinine von Jedermann genommen werden, ohne Nervosität oder Kopfschmerzen zu verursachen. Es gibt nur ein „Bromo Quinine". E. W. Groves Unterschrift befindet sich auf der Schachtel. 30c.

Mietet eine Ford— Lenkt sie selbst!
10c per Meile—Gasolin und Oel extra.
Ford Livery Co.
1314 Howard Str.; Tel. Douglas 3622.
Gerade gegenüber der Office der Täglichen Omaha Tribüne.

Orpheum
Das Best im Vaudeville.
Tägliche Matinee 2:15; jeden Abend 8:15.
Ruth Dunbar's „Tennessee Ten"; Williams und Wolfus; „Exemption"; Harry Van Fossen; Golet, Harris und Morey; Frl. Robbie Gordone; Capes und Snow; Orpheum Reisewoche.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

RUTH FLYNN
Klavier- und Gesangslehrerin
Absolvierte im Jahre 1911 das Chicago'er Musical College mit höchsten Ehren und erhielt goldene Anerkennungsmedaille.
Zimmer 14
Baldridge Block
20. und Farnam

In den Schulen Hooper's ist ein Wettkampf inszeniert worden. Man hat die verschiedenen Klassen gegen einander gestellt und will nun sehen, welche Klassen die meisten Kriegssparmarken kaufen können.

Am Freitag wurde Herrn Harnsen's Pferd und Wagen, welches auf der Straße an einem Pfosten angebunden war, während er seine Geschäfte erledigte, gestohlen.

Es werden vom Gesundheitsamt 41 Fälle von Masern in Fremont berichtet.

Man hat nun auch in Cedar Bluffs eine Kompagnie Home Guards organisiert und die Zahl der Mitglieder beträgt bereits 40.

Das schöne Wohnhaus von J. J. Johnson, ungefähr 10 Meilen südwestlich von Fremont, wurde am Freitag ein vollständiger Raub eines Feuers. Das Gebäude hatte einen Wert von $7,000 und war nur für $2,000 versichert.

Gus. Breitling von Pierce, S. D., besucht hiesige Fremde.

Aus Grand Island.

Herr John J. Cert, Eigentümer der Wood River Roller Mühle muß sich vor der County Nahrungsmittelbehörde verantworten, da er an den Japaner S. Shindo, dem Eigentümer des Palace Cafe 50 Sack Weizenmehl verkaufte, ohne sich vorher zu vergewissern, ob der Käufer auch tatsächlich andere Ersatzmittel für Weizenmehl von gleichem Gewicht an Hand oder doch wenigstens bestellt hat.

Eine ähnliche Anklage liegt auch gegen E. E. Adams, einen Kleinhändler vor, der eingestand, 144 Pfund Weizenmehl verkauft zu haben, ohne zu wissen, ob die Käufer auch tatsächlich andere Ersatzmittel von gleichhohem Gewicht kauften.

Der bereits kürzlich wegen gesetzwidrigen Besitzes von geistigen Getränken mit $100 Geldstrafe belegte Phillip Lippert wurde kürzlich in Aurora von Bundesagenten auf neue verhaftet, um sich jetzt wegen des gleichen Vergehens gegen die Bundesgesetze zu verantworten. Er wird unter $500 Bürgschaft für die nächste Verhandlung des Bundesgerichts festgehalten.

Prominenter Ansiedler gestorben.

Madison, Nebr., 12. Febr.—Hier starb vorgestern im Alter von nur 53 Jahren Herr L. L. Wetzler nach kurzem Krankenlager an Lungenentzündung. Der Verstorbene kam im Jahre 1882 mit seinen Eltern nach Madison, wo er seither ununterbrochen ansässig gewesen war. An seiner Bahre trauert eine Witwe, ein Sohn Charles, eine Tochter Lucinda, eine Mutter Frau Catharina Esh, eine Schwester Marie Wetzler, in Morrill, und ein Bruder Harry Wetzler.

Wollen Kriegsgärten anlegen.

Kearney, Nebr., 12. Febr.—Hier ist unter den Schulkindern eine lobenswerte Bewegung im Gange, die darauf abzielt, alle verfügbaren Bauplätze der Stadt im Laufe des Frühjahres in Kriegsgärten zu verwandeln um dadurch der drohenden Nahrungsmittelnot abzuhelfen. Eigentümer freistehender Bauplätze werden ersucht, sie den Schulkindern kostenlos, oder gegen einen nur geringen Pachtbetrag zur Verfügung zu stellen.

Berühmte Opernsängerin gestorben.

Lincoln, Nebr., 12. Feb.—Fräulein Louise Le Baron, eine berühmte Opernsängerin, die früher mit verschiedenen der größten Opergesellschaften verbunden und über das ganze Land vorteilhaft bekannt war, starb hier letzte Nacht in einem hiesigen Hospital. Sie war seit einigen Jahren hier ansässig.

Zwei Geschäfte gelb gestrichen.

Aurora, Nebr., 12. Feb.—Kürzlich wurden hier von unbekannten Personen der Fleischerladen von Hockenbary & Miller und der Juwelierladen von Haworth & Jirovsky während der Nachtstunden mit einem liberalen Anstrich von gelber Farbe versehen. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Gelbstreichung als Protest für die Einstellung zweier junger, unverheirateter Männer in die zweite Aushebungsklasse erfolgte.

Bedauerlicher Unfall.

Papillion, Nebr., 12. Febr.—Hier wurde gestern früh der wohlbekannte und geschätzte Farmer Henry C. Marth, 32 Jahre alt, an der Bahnkreuzung zwischen Chalco und Portal sofort getötet, als der Burlington Passagierzug No. 15 in seinen Wagen fuhr und denselben vollständig zertrümmerte. Der Verunglückte, welcher unverheiratet war, lebte mit seiner verwitweten Mutter und seinen Schwestern auf der Marth Heimfarm, etwa vier Meilen westlich von hier.

Annas Ehe.

Roman von Ida Boy-Ed.

(25. Fortsetzung.)

Unter den Türen einiger Zimmer kam über die Schwelle noch der Schein des Lampenlichtes heraus.

Da war Ursulas Zimmer ... hell ... da Donats ... dunkel ... da Wolfs ... hell. Und als sie das Ohr an die Tür legte, hörte sie: er pfiff leise. Und es raschelte Papier.

Sie klopfte. So leicht und fein und leise, wie das Geheimnis klopft.

Und der Mann da drinnen hörte den raschen kleinen Klopfton und hob horchend das Haupt von seinem Brief, den er nach Hause schrieb.

Nun wieder. Er sagte nicht Herein. Auf so ein Klopfen antwortet man aus Instinkt nicht laut. Er ging zur Tür und öffnete.

„Anna ..."

Sie streckte die Hand gegen seinen Mund aus, und das hemmte den Ausruf auf seinen Lippen.

„Ich muß dich sprechen", flüsterte sie.

Er zog sie herein. Sie sah sich ängstlich um — es war ja sein und Donats gemeinschaftliches Wohnzimmer — wenn Donat da in irgend einem Lehnstuhl herumräkelte ... Aber er war nicht da.

„Was ist los? Wie siehst du aus! Gott — Anna — was glühen deine Augen..."

Er hielt sie an der Hand.

„Wolf", sprach sie mit fliegendem Atem, „du mußt mir helfen. Ich bin sehr unglücklich. Mein Mann liebt mich nicht mehr. Er verachtet mich. Du mußt mich fortbringen von hier".

Er starrte sie an — ein paar Sekunden lang.

Dann platzte er heraus — drastisch — ungläubig:

„Ach — du bist verrückt ..."

„Wolf", fuhr sie beschwörend fort, „wenn ich doch komme und es dir sage!"

„Kind — besinn' dich doch bloß! Wie soll ich dich fortbringen jetzt! Das ist ja kompletter Unsinn — romantischer Firlefanz — du bist ja wohl ganz von dir ...

„Nicht jetzt — nicht in der Nacht — nein, das geht ja gar nicht. Aber wir wollen darüber sprechen ... morgen vormittag ... du und ich und Donat und Ursche ... wir gehen zusammen fort. Er hat mich mißhandelt ... moralisch. Ja. Er achtet mich nicht mehr, sagt er. Und das ertrage ich nicht — das ertrage ich nicht ..."

Zuletzt schrie sie es fast und packte mit ihren beiden Händen seinen Arm.

Da wurde seine Stirn finster, und der Ausdruck von Unglaube, von Verständnislosigkeit verschwand.

„Wenn dein Mann dich beleidigt hat — mein Gott, Anna, dieser Mann?! Wie kann das sein? Ich kann es nicht glauben! Und doch — du bist so von dir ... wenn er dich beleidigt hat, so will ich mit ihm reden ... Auge in Auge ... denn Donat ist ein unmündiger Mensch... und ich ... ich hab' ja wohl ein Recht, meine Jugendfreundin .."

Er wußte nicht aus noch ein. Auf einmal lähmte ihn wieder diese qualvolle Unsicherheit ... so, als käme von Anna her irgend etwas auf ihn zu und machte ihn zum schwachen Knaben ... so angstvoll war das.

„Nein", flüsterte Anna erregt, „nicht mit ihm reden. Ich will fort. Er soll sehen, wer ich bin. Ich lasse mich nicht kränken".

„Heimlich gar? Besinn' dich bloß, Anna — mach' keine Sachen, die schief aussehen! Komm, setz' dich daher ... erzähl' mal alles genau. In den besten Ehen kommt was vor. Vater und Mutter streiten sich auch mal. Na, und du weißt doch ..."

Das war nicht, was Anna wollte — Rat, Zuspruch, Erwägungen, Vernunft, Vergleiche mit dem kleinen Zank von Hinz und Kunz — —

Sie wollte etwas Großes. Etwas, das ihm zeigte: So bin ich! Und was laut verkündete: Wenn du mich nicht mehr achtest, andere stehen zu mir und schützen mich ...

Plötzlich fiel sie Wolf um den Hals und drängte sich gegen den Mann.

„Wolf", raunte sie, „du hast mich doch lieb? Du wirst doch tun, um was ich bitte, wenn ich sage, es muß sein ... Weißt du noch ... an meinem Hochzeitstag trugst du mich auf deinen Armen zurück in mein Vaterhaus ... bring' mich zurück ... noch einmal ..."

Als sie sich so an ihn drängte und er ihre Arme um seinen Hals fühlte, ihre Gestalt an der seinen, da erzitterte er vor Schreck und war ein paar Herzschläge lang wie benommen und hörte auf ihre raunenden Worte und empfand ihre Nähe ...

Plötzlich stieß er sie von sich — rauh — daß sie fast taumelnd zurückweichen mußte.

Sein Gesicht war fahl und verzerrt. Er vermied ihren Blick.

Er hatte begriffen, was in ihm vorging, und sein junges, rasches Blut, das ihr entgegengewallt hatte, ebbte zurück und schlich ihm bleischwer durch die Adern ...

„Geh'", sagte er. „Geh' zu deinem Mann!"

„Wolf ..."

„Was kommst du zu mir klagen?! Was willst du von mir?! Wenn ich auch so gut wie dein Bruder bin ... Geh' zu deinem Mann — vertrag' dich mit ihm — oder nicht ... ich kann dir nicht helfen ... was du willst, ist häßlich gegen ihn ..."

Er ballte seine Fäuste.

Und auch in ihm bäumte sich der Mann feindlich und vor sich selbst Rettung suchend auf gegen das unredliche Weib ...

„Du willst mich zu deinem Werkzeug machen", sagte er hart. „Das nehm ich dir so übel, daß ich morgen fortgeh' — ja, wir gehen fort — ich und Donat und Ursche ..."

Seine Stimme brach. Er wendete das Gesicht ab.

Die da war das Weib eines anderen Mannes! Und welchen Mannes!

Er wollte sie nicht einmal mehr ansehen — aus Furcht — und diese Furcht empörte ihn, daß er meinte, es sei Haß ...

„Liebst du mich nicht — hast du mich nicht lieb?" rief sie, „und willst mir nicht helfen?"

„Nein! Ich will, daß du gehst! Ich will, daß du mich in Frieden läßt! Ich will gar nichts von dir wissen! Geh' — geh' — zu deinem Mann!"

Sie stand noch — ein — zwei bange, trotzige Augenblicke lang...

Er kehrte sich ab und trat ans Fenster und stierte in die Nacht hinaus, mit zusammengebissenen Zähnen und einem einzigen Gedanken, der unaufhörlich, unaufhörlich in ihm kreiste: Ein anständiger Kerl bleiben — ein anständiger Kerl bleiben ...

„Wolf!" flüsterte es hinter ihm, heiß und bittend.

„Geh'!" schrie er wütend.

Und da verlor sie jeden Halt. Sie lief davon — besinnungslos schlug sie die Tür hinter sich zu, daß es durch die nächtliche Stille knallte.

Mit eiligen Füßen, von Zorn, Scham, Angst getrieben, rannte sie den langen, dunklen Korridor hinab und dann durch die fahlbunten Lichtflecke, die der Mondschein durch das farbige Glasfenster warf, die Treppe hinunter.

Sie kam wieder in dem Zimmer an, wo sie vorhin mit ihrem Gatten gekämpft.

Nichts hatte sich da verändert. Es war friedlich, traulich hell. Die Tür zu seinem Zimmer war geschlossen — aus ihrer Schlafstube kam das etwas rosiger getönte Licht, das dort still hinter der weißen Lampenkuppel und dem rötlichen Schleier brannte.

Sie ging in ihr Schlafzimmer. Ohne Zaudern. Wie eine, die genau weiß, was sie will.

Mit sichern Schritten trat sie an ihren Schrank. Dort in einem Fach stand die Schmuckkassette. Ohne mit den Händen zu zittern, nahm sie aus dieser das Fläschchen, das sie damals dem Doktor Schüler entwendet hatte.

Der eigentliche Mensch in ihr — der gesunde, der sich schwer emporzuringen hatte aus dem Dornengestrüpp von Torheiten und Phantasereien, von Eitelkeiten und Trotz — der sagte deutlich: Das willst du ja gar nicht ... das ist ja nur eine Komödie ...

Aber die „Zuschauerin" in ihr — die raunte: Tu's! Triff ihn! Trumpfe aus! Imponiere ihm! Zeig's auch Wolf! Der ist so feig — will dir nicht einmal helfen — du bist von allen verlassen.

Der gesunde Mensch sagte wieder ganz deutlich: Das war ja nur ein Wort, daß er dich nicht mehr achtet — er liebt dich ja. Suche den Weg zu ihm — trachte, dich ihm klar zu machen — zeig ihm deine inneren Feinde — nimm seine starke Hand. Und schäm' dich — daß du den reinen, jungen Menschen in Not gebracht ...

Die „Zuschauerin" aber stachelte auf: Wie lächerlich ist all diese Männerliebe, wenn sie dir nicht einmal zu Füßen liegen will — tu's, erschrick sie auf den Tod — das sei ihre Strafe ...

Das wirbelte durch ihr Hirn in rasender Schnelle.

Und im Triumph des letzten Gedankens nahm sie das kleine Fläschchen und trank es aus.

* * *

Die lächerlichste aller Empfindungen durchschüttelte Anna.

Das schmeckt ja scheußlich, dachte sie ganz banal.

All die echten und all die künstlichen Aufregungen der letzten Stunden sanken in sich zusammen, waren für Minuten wie nie dagewesen, vor dieser ganz gewöhnlichen Peinlichkeit.

Mein Gott — wie schmeckte das bitter ... Und der Nachgeschmack auf der Zunge war so herb, so gallig, daß immer wieder ein Zusammenschaudern ihr das Gesicht verzog und die Schultern bewegte.

Sie ging an ihren Nachttisch. Auf seiner Platte stand eine Wasserflasche und ein Glas.

Anna schenkte sich etwas Wasser ein. Als sie das Glas aufnahm, blieb irgendwie das Spitzendeckchen der Nachttischplatte an ihrem Aermel hängen.

Die Flasche und einige andere kleine Gegenstände, die da gestanden hatten, fielen polternd zu Boden. Der Teppich machte, daß die Töne nur dumpf waren.

Aber Anna erschrak entsetzlich.

Es war, als erweckte dieser Schreck sie ...

Sie stand wie entgeistert ... besann sich ... Ihr schwindelte.

Was hatte sie getan! Mein Gott ... nein, es war ja nicht möglich — nur eine Einbildung ... Aber der gallenbittere Geschmack ... der war doch da ...

Schlotternd trank sie das Wasser... der Geschmack linderte sich etwas — er wich noch nicht.

War das Gift? Hatte sie wirklich Gift genommen ...

Und merkwürdig war es ... so als ob Wolf noch einmal ganz laut zu ihr sagte: „Du bist verrückt ..."

Das war ja wirklich Wahnsinn ...

Aber vielleicht schadete es gar nichts ... so ein kleines Fläschchen voll ... für einen großen Menschen ...

Da fiel ihr ein, daß sie es oft und oft bei der Unglücksgeschichte des Doktors Schüler hatte erzählen hören ... nur ein paar Tropfen wären es gewesen ... Wie viele doch noch? Sie konnte sich nicht besinnen — auf keine Weise ...

Ihr Herz klopfte rasend.

Wenn nur der bittere Geschmack auf der Zunge nachlassen wollte ...

Aber gewiß, es schadete nichts ... Sie schauderte.

Sterben?! Ach mein Gott — sie dachte nicht daran, zu sterben.

Das war ja alles Unsinn ... Wolf hatte recht: in jeder Ehe kommt mal was vor ...

Sie hatte es ja auch eigentlich nicht darum getan. Warum denn?

Ganz wirr sah sie sich um ... Warum? Sie schrak davor zurück, sich die Antwort zu geben. Denn nun wußte sie genau. Ganz merkwürdig klar sah sie mit einem Mal ihr ganzes Leben vor sich, seit ihren Kindertagen.

Sie hatte sich immerfort eine Fata Morgana vorgezaubert und gedacht, das sei die Welt — aber in so einem Luftgebild sieht alles auf dem Kopf.

Sie hatte in ihrer Kindheit schon, da ihr Herz und ihr Verstand nicht die rechte Nahrung bekamen, sich an den Genüssen der Zukunft gesättigt — in der wollte sie herrschen, glänzen, bewundert sein, ihrem Willen nachleben, sich für die Leere ihrer Jugend an dem Inhalt endloser Erlebnisse entschädigen.

Vor ihrer Phantasie hatte es gestanden: es war ein tolles Durcheinander von blinkenden, interessanten, rätselvollen, verbotenen Dingen, und das wirbelte rundherum um Anna, in unklarem Schimmer von allerlei Farben, und sie sah hinein und griff nach Herzenslust.

Zahllos und wahllos hatte sie gelesen, immerfort gelesen, gute und schlechte Bücher durcheinander. Und in jeder bedeutenden Frau, die Macht ausübte über ihre Umgebung, sah sie sich und hatte kindische Vorstellungen davon, zu was für besonderen Erlebnissen sie noch berufen sei.

Und da erlebte sie eine Niederlage, in ihrem ersten, ganz reinen, ganz zarten Empfinden. Und der Mann, dem ihre junge Seele sich öffnen wollte — der beachtete sie gar nicht.

Das pflanzte neben die haltlosen Wucherranken ihrer Phantasie dann den starren Eisenpfahl des Trotzes, dieses gegenstandslosen Trotzes, der ein großer Verderber für junge Seelen ist.

Dann kam Graf Burchard. Und neu flammte das Bewußtsein auf, daß sie zu Besonderem berufen sei. Nun wollte und konnte sie es diesem jungen Manne, der sie verschmäht hatte, einmal zeigen ...

Und das alles hatte sie bis hierher gebracht, bis zu dieser Torheit, die so komödiantenhaft lächerlich war, daß Anna sich vor sich selbst hätte verstecken mögen. Lächerlich, zum weinen lächerlich war es gewesen ...

Der Geschmack auf der Zunge verlor sich. Anna wurde ruhiger.

Es schadete nichts. Gewiß nicht...

Sie setzte sich auf den Rand ihres Bettes und faltete die Hände im Schoß.

Und sie begann über sich Gericht zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

— Rücksichtsvoll. Frau (zum Gatten, der am Sonntagabend betrunken heimkommt): Da hört sich doch alles auf, — morgens um acht Uhr fort, und nachts um zehn Uhr mit einem Rausch heim!

Er: Schau, Liesel, i hab' dös Räuscherl schon um fünf g'habt, aber dir z'lieb wollt i am hellichten Tag net damit heimgehn!

Klassifizierte Anzeigen

Verlangt—Weiblich.

Verlangt:—Eine Frau in mittleren Jahren als Haushälterin für zwei Personen. Nachzufragen 1949 Süd. 16. Straße. 2-14-18

Verlangt: — Weibliche Barbiere, müssen erstklassige Arbeit verrichten können. 65%. $20 garantiert. E. C. Havens, Sioux Falls, South Dakota. 2-13-18

Tüchtige deutsche Frau gegen guten Lohn auf der Armenfarm in Plattsmouth. Man schreibe an J. H. Tams, Superintendent, Plattsmouth, Nebraska. tf

Verlangt—Männlich und weiblich.

Mann u. Frau oder Frau in mittleren Jahren als Hilfe auf dem Lande. Gutes Heim. 405 Grain Exchange Gebäude. 2-19-18

Stellengesuche—Männlich

Verlangt:—Koch mit Frau, die genug Ausstattung haben, um ein permanentes Camp-Speisehaus für 20 bis 60 Personen zu verwalten. Zuschriften unter Box N—6, Tribüne. 2-15-18

Kost und Logis.

Warme, einfache aber saubere Zimmer, mit oder ohne Kost für stetige Arbeiter. Frau Naumann, 3104 Leavenworth Straße tf

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Photographien.

Vier Photographien 50c im Pompeian Studio im Brandeis Laden. Mäßigste Preise in Omaha. Sprechen sie heute vor. 3-27-18

Autoreifen repariert.

Nebraska Auto Radiator Repair. Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 314 Süd 19. Straße. Tel. Tyler 3133. **F. W. Houser,** Omaha, Nebr. —tf

Kopfkissen und Matratzen.

Omaha Pillow Co.—Matratzen übergemacht in neuen Ueberzügen zum halben Preise von neuen; 1907 Cuming Straße, **Dougl 2467.** 7-1-18

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Die Vinton Tire Co. überzieht Ihre Autoreifen mit erstklassigem Gummi zu billigstem Preise. Arbeit garantiert. Joseph Euskirchen, 1811 Vinton Str. Telephon Tyler 2624-W 3-9-18

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Julius S. Cooley, Advokat, hat seine Office nach 527 Paxton Block verlegt. Phone Douglas 6023.— Deutscher Assistant in der Office. 2-15-18

Paul F. Steinwender, Deutscher Advokat. Alle Rechtsgeschäfte erledigt.—Office: 3. Stockwerk Court-Haus, Omaha, Nebr. Telephon Douglas 3008. —3-1-18

Detektivs.

James Allen. — 312 Neville Bldg. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung. Douglas 802. —tf.

Medizinisches.

Dr. H. A. Schulz, Zahnarzt, 324 Omaha National Bank Gebäude Office Tel. D. 715 Res. D. 5866. —4-6-18

Hospitäler.

Frederick allgemeines Hospital und Entbindungs-Anstalt, 1427 nördl. 17. Straße. An der North Sherman Avenue Straßenbahn-Linie. — Spezielle Vereinbarungen für Entbindungen zu besonders mäßigen Preisen. Tel. Douglas 1920 oder Webster 3210.

Rheumatismus.

50 Dollar demjenigen, den ich nicht in 1 bis 3 Monate vollständig kuriere. Unter P. S., Tribüne. 1-21

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D.3445

Von der Venus.

Bewohnbarkeit des Planeten von den Gelehrten hart bezweifelt.

Die Frage von der Bewohnbarkeit unserer Planeten beschränkt sich den neueren Forschungen zufolge auf den Mars und die Venus.

Daß der Mars verdächtig ist, bewohnt zu sein, ist bekannt. Wie steht es nun mit der Venus? Dieser Nachbarstern der Erde, der der Sonne 40 Millionen Kilometer näher steht und seinen kleineren Jahreskreis schon in 224¾ Tagen zurücklegt, ist leider der Beobachtung nicht so zugänglich wie andere Gestirne. Die Venus entfernt sich nie sehr weit von der Sonne, wir sehen sie bald als flammenden „Abendstern" kurz nach Sonnenuntergang im Westen, bald als „Morgenstern" vor Sonnenaufgang im Osten. Dieser wunderbar helle Glanz, der den schönen Stern für den Aestheten so interessant macht, stört den Astronomen sehr; er bewirkt, daß eine Ueberstrahlung der feinen Details auf der Oberfläche eintritt, so daß deren Studium ungemein erschwert wird. Da der Stern außerdem Abends oder Morgens den Dünsten des Horizontes zu nahe kommt und infolgedessen sein Bild durch die Luftunruhe im Fernrohr verzerrt erscheint, kann man eigentlich nur am hellen Tage gute Beobachtungen erzielen.

Die Venus ist nur wenig kleiner als die Erde, und da sie der Sonne wesentlich näher steht, muß auch die Temperatur hier höher sein; man gibt sie mit etwa 60 Grad Celsius im Mittel an. Nun zeigen aber verschiedene Umstände, daß der Planet von einer ziemlich dichten, wolkenreichen Lufthülle umgeben ist. Diese dichte Lufthülle wirft die Sonnenstrahlen stark zurück und dadurch muß auch die Erwärmung des Planeten wieder auf eine auch für höheres Leben noch erträgliche Temperatur sinken. Neben allerlei verwachsenen Konturen hat man vielfach auch an den Polen des Planeten hellere Flecken gesehen, die vielleicht von Schneegefilden herrühren. Alles in allem könnte man diesem Planeten das Prädikat „bewohnbar" zusprechen, wenn nicht die neuesten Forschungen die Fragen verneinten.

An den Flecken, die wir auf einem Himmelskörper sehen, können wir verfolgen, ob sich das Gestirn um seine Achse schwingt. So wissen wir, daß sich der Mars in 24½ Stunden, der Jupiter in 9 Stunden 55 Minuten um seine Achse dreht. Bei der Venus waren wir indessen ganz im unklaren, weil die Flecke nicht deutlich genug hervortreten. So fanden einige Beobachter eine etwa 24stündige Rotation, andere, wie Schiaparelli, glaubten, schließen zu müssen, daß der Planet sich in derselben Zeit einmal um seine Achse schwingt, in der er sich um die Sonne bewegt, also in rund 225 Tagen. Demnach wendet also die Venus ihre eine Seite ewig der Sonne zu, während die andere ewig in Kälte und Dunkelheit verharrt.

Diese Ansicht ist durch die neuesten Forschungen bestätigt worden und damit auch die Bewohnbarkeit der Venus in negativem Sinne entschieden.

Auf der Tagseite des Planeten muß eine Höllenglut herrschen, auf der Nachtseite eine Temperatur, die der des absoluten Nullpunktes (273 Grad Kälte) nahekommt. Auf der Sonnenseite muß das früher feuchte, nun ausgedörrte Erdreich tausendfach zerrissen, zersprungen, durchlüftet sein, während die Nachtseite eine unendliche Eiswüste ist.

Der vorsichtige Wirt.

Stammgast: „Aber wie kann man denn mir einem alten Stammgast einen solchen Fraß vorsetzen?"

Wirt: „Ja nun — wenn mir den die Stammgäst' nicht essen, wem soll ich ihn denn sonst geben?"

— Uebelstand. „Scheidungen sind ja furchtbar modern — aber man muß doch immer erst heiraten!"

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.

Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Geprüfte Hebamme.
Frau A. Szigetvary, 5720 N. 16 Str. Tel. Colfax 3098. —tf

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18